

**Gewalt gegen Lehrkräfte aus
Sicht der Schulleiterinnen
und Schulleiter**

Ergebnisse einer bundesweiten
Repräsentativbefragung

26. Februar 2018
q8308/36003 Le, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Im Auftrag des Verband Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative bundesweite Befragung unter Schulleiterinnen und Schulleitern allgemeinbildender Schulen in Deutschland zum Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.200 Schulleiterinnen und Schulleiter in der Bundesrepublik Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 19. Januar bis 21. Februar 2018 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Schulleiterinnen und Schulleiter an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

Im Hinblick auf das Thema Gewalt gegen Lehrkräfte ist knapp die Hälfte der befragten Schulleitungen (46 %) der Ansicht, dass mit dem Thema an Schulen in Deutschland weitgehend offen umgegangen wird.

39 Prozent halten dies eher für ein Tabu-Thema.

15 Prozent trauen sich in dieser Frage keine generelle Einschätzung zu.

▪ Meinungen zum Umgang mit dem Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“

Mit dem Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ wird an Schulen in Deutschland weitgehend offen umgegangen

	ja %	nein, das ist eher ein Tabu-Thema % *)
insgesamt	46	39
Männer	49	36
Frauen	43	41
unter 40-Jährige	38	53
40- bis 49-Jährige	44	40
50- bis 59-Jährige	44	39
60 Jahre und älter	51	34
Schulform:		
- Grundschule	42	41
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	51	36
- Gymnasium	50	33

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fast die Hälfte der Schulleitungen (48 %) gibt an, dass es an der Schule in den letzten fünf Jahren Fälle von psychischer Gewalt gab, also Fälle, bei denen Lehrkräfte direkt beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden. Fälle von Mobbing über das Internet, also Fälle, in denen Lehrkräfte über das Internet diffamiert, belästigt, bedrängt, bedroht oder genötigt wurden, gab es laut 20 Prozent der Schulleitungen an ihrer Schule.

Jede vierte Schulleitung (26 %) kann von Fällen körperlicher Gewalt gegen Lehrkräfte an der Schule berichten.

Direkte Beschimpfungen gab es vor allem an Haupt-, Real- und Gesamtschulen, Mobbing über das Internet ist an weiterführenden Schulen präsenter als an Grundschulen, wo wiederum die körperlich tätlichen Angriffe häufiger vorgekommen sind als an weiterführenden Schulen.

- Fälle von Gewalt an der Schule

Es gab an der Schule in den letzten 5 Jahren Fälle, in denen Lehrkräfte...

	direkt beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden %	über das Internet diffamiert, belästigt, bedrängt, bedroht oder genötigt wurden %	körperlich angegriffen wurden %
insgesamt	48	20	26
Schulform:			
- Grundschule	46	13	32
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	59	36	12
- Gymnasium	33	33	4

Die große Mehrheit der Schulleitungen (87 %) von Schulen, in denen es Fälle von psychischer oder physischer Gewalt bzw. von Mobbing über das Internet gegeben hat, meint, dass es ihnen in den allermeisten Fällen gelungen sei, die Kolleginnen und Kollegen in Fällen von Gewalt ausreichend zu unterstützen.

Nur wenige meinen, dass dies nur teilweise (7 %) oder gar nicht (2 %) der Fall war.

▪ **Maßnahmen zur Unterstützung betroffener Lehrkräfte *)**

Es ist in den allermeisten Fällen gelungen, ihre Kolleginnen und Kollegen in Fällen von Gewalt ausreichend zu unterstützen

	ja %	teils/teils %	nein **) %
insgesamt	87	7	2
unter 45-Jährige	90	7	1
45- bis 54-Jährige	85	7	3
55 Jahre und älter	89	5	2
Schulform:			
- Grundschule	85	9	3
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	92	3	1
- Gymnasium	78	7	3

*) Basis: Schulleitungen, an deren Schulen in den letzten fünf Jahren eine Form der Gewalt aufgetreten ist

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

In den wenigen Fällen, wo Schulleitungen berichten, dass sie von Gewalt betroffene Kolleginnen und Kollegen nicht ausreichend unterstützen konnten, begründen dies die meisten damit, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler sich oft uneinsichtig zeigten (63 %) oder die Eltern nicht kooperationswillig waren (59 %).

33 Prozent beklagen, dass das Schulministerium sich des Themas nicht ausreichend angenommen hat, für 22 Prozent ist die Meldung von Vorfällen zu bürokratisch und zeitaufwendig organisiert bzw. sie hatten zu viele andere Aufgaben. 21 Prozent der Schulleitungen meinen, die Meldung von Vorfällen würde zu einem Reputationsverlust der Schule führen. Ebenso viele beklagen, dass sich die Schulverwaltung bzw. Gemeinde des Themas nicht ausreichend angenommen hat.

Dass die Meldung von Vorfällen von den Schulbehörden nicht gewünscht ist, geben 11 Prozent der betroffenen Schulleiterinnen bzw. Schulleiter an. 8 Prozent sagen, dass die Unterstützung im Kollegium gefehlt hat.

▪ Hindernisse bei der Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen *)

	<u>‰ **)</u>
- betroffene Schülerinnen und Schüler zeigen sich oft uneinsichtig	63
- Eltern sind nicht kooperationswillig	59
- das Schulministerium hat sich des Themas nicht ausreichend angenommen	33
- die Meldung von Vorfällen ist zu bürokratisch und zeitaufwendig organisiert	22
- zu viele andere Aufgaben	22
- die Meldung von Vorfällen führt zu einem Reputationsverlust der Schule	21
- die Schulverwaltung/Gemeinde hat sich des Themas nicht ausreichend angenommen	21
- die Meldung von Vorfällen ist von den Schulbehörden nicht gewünscht	11
- die Unterstützung im Kollegium fehlte	8

*) Basis: Schulleitungen, an deren Schulen es in den letzten fünf Jahren eine Form der Gewalt gab und die die Kolleginnen und Kollegen nur teilweise oder nicht unterstützen konnten

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich